Von den Helden der Krim

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **4=24 (1858)**

Heft 96

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-92718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sagte, daß das, was man von der Kavallerie verlange, zwar schwierig, aber nicht unmöglich sei. Wir können schließlich nur beifügen und zwar als Augenzeuge, daß die Kavallerie dort ihre Pflicht nett und rund gethan hat!

(Schluß folgt.)

Von den Helden der Krim.

(Fortsetzung.)

In der Schlacht von Taktir am 16. August fielen die Kommandanten Barbais und Alpy, beide noch junge Offiziere, an der Spitze der Zuaven, indem sie das Debouché der Brücke vertheidigten

Der große Tag, der Sebastopol fallen sah, der denkwürdige 8. September, forderte schwere Opfer von der französischen Armee, bei 10,000 Soldaten fielen tod oder verwundet, unter den ersteren fünf Generäle, vier andere blessirt, 24 Stabsoffiziere tod, eben so viele verwundet, die Garde verlor von 233 Offizieren, die in's Feuer kamen, 140 tod oder verwundet. Nennen wir einige dieser tapferen Opfer!

Zuerst sei des braven Obersten Dupuis gedacht, der im kleinen Redan an der Spitze des 57. Regimentes fiel. Dupuis war ein alter Soldat des Kaiserreichs; geboren 1796 marschirte er als sechszehnjähriger Knabe 1812 nach Rußland und focht bis 1815 die großen letzten Schlachten mit. Erst 1823 erhielt er die Epauletten und trug sie gleich nach Spanien; 20 Jahre später gelangte er zum Kommando eines Bataillons und ging mit dem 32. Regiment nach Afrika, 1846 schreibt von ihm sein damaliger Chef, General Pelissier: „Das ist ein würdiger alter Soldat, der überall seine Pflicht thut."

1852 finden wir ihn als Oberst an der Spitze des 57. Regiments, das er nach der Krim führte; 43 Jahre lang im Krieg und Kampf, hatten ihn die Kugeln verschont; in der Krim respektirten sie sein graues Haupt nicht mehr; bereits am 4. Juli verwundet, trifft ihn am 8. September das tödliche Blei und so fällt er 59 Jahre alt, mitten unter seinen jungen Soldaten.

Neben ihm stürzte ein Generalstabsoffizier getroffen zu Boden. Es ist der Oberstlieut. Magnan, Divisionsadjutant der vierten Division des zweiten Korps. Geboren 1815 trat er nach vollendeten Studien in den Militärschulen als Lieutenant in Generalstab. Später wurde er als militärischer Attachés bei der französischen Gesandtschaft in Constantinopel verwendet und studirte hier mit Eifer die türkische Sprache, der er bald vollkommen mächtig war; er wurde beim Beginn des Orientkrieges mit der Organisation der Bachi-Bozuks verwendet. 1855 Oberstlieutenant wurde er zu dem genannten Posten berufen, wo er auch seinen Tod fand.

Beim gleichen Angriff fiel der General Saint-Pal, erst 45 Jahre alt, ein afrikanischer Soldat, und im Jahr 1852 Oberst eines Regiments der Fremdenlegion. Brav, hinreißend, war er stets der erste im Feuer und manche Narbe schmückte seinen Körper. Ihm folgt der Bataillonschef Cornulier de Luciniere im Tod; erst 46 Jahre alt führte er die Gardejäger in's Feuer und fiel mit seinem Aidemajor. Er wurde schon bei Inkermann zweimal blessirt.

Es fiel der General v. Marolles bei der gleichen Attake; in der Verwirrung, die dem Rückzug aus der hart bestrittenen Courtine folgte, scheint ihn eine Kugel getroffen zu haben; des anderen Tages erst fand man seinen Leichnam. Geboren 1808, in Dienst getreten 1826 als Lieutenant, sehen wir ihn nach langen Kämpfen in Afrika, als Oberst 1852 mit der Organisation der Garde beschäftigt, in welcher er das Kommando des zweiten Voltigeur-Regiments erhält. Erst im August 1855 General geworden, blieb er vor dem kleinen Redan; sein Körper war von Kugeln wahrhaft durchbohrt.

Es blieb dort der General v. Pontevès, geboren 1805, Lieutenant 1824, Oberst 1849, General 1854. Zehn Kriegsjahre in Algier hatten ihn verschont; hier fiel er an der Spitze einer Gardebrigade, die er mit stürmischem Muthe in's Feuer führte.

Beim Angriff auf der großen Stadtseite fielen die Generale Rivet und Breton fast zu gleicher Zeit.

Rivet, geboren 1810, war ein Zögling der polytechnischen Schule, trat als Artillerielieutenant 1833 in die Armee und ging im gleichen Jahr nach Afrika und kehrte erst 19 Jahre später als General auf kurze Zeit nach Frankreich zurück, um sich nach wenigen Monaten wieder auf's neue nach diesem Kampfplatze einzuschiffen. Das militärische Leben Rivet's zeigt recht klar, welche vielseitige Schule die französischen Offiziere durchmachen. Als Artillerieoffizier focht er bis 1842; in diesem Jahre wählte ihn der General Bugeaud als Ordonnanzoffizier; zwei Jahre darauf finden wir ihn an der Spitze der eingeborenen Kavallerie als Kommandant, als welcher er sich namentlich in der Schlacht von Isly auszeichnete; von 1834 bis 1845 wurde er fünfzehn Mal im Armeebefehl genannt. Im Jahr 1846 sehen wir ihn als Oberstlieutenant bei den afrikanischen Jägern zu Pferd, zwei Jahre später ist er Oberst des 2. Husaren-Regimentes und gleichzeitig Chef des arabischen Bureaus. 1852 General wird er zum Chef des Generalstabes der afrikanischen Armee ernannt und 1854 geht er als Kommandant einer Infanteriebrigade nach der Krim, um später wieder die Stelle eines Chefs des Generalstabes des zweiten Armeekorps zu versehen. Rivet diente also in allen Waffen; sein früher Tod riß jedenfalls eine Hoffnung der französischen Armee zusammen.

Breton war im Gegensatz zu diesem mehr Trouppier; geboren 1805, Bataillonschef 1845, 1854 General kommandirte er eine Brigade der fünften Division.

In der Loncasterbatterie wurde der Adjutant des Obergenerals durch eine Kanonenkugel getödtet; der junge Oberstlieutenant Cassaigne. Geboren

1817 trat er 1835 in die Militärschule, später in die Generalstabsschule und wurde 1840 Oberlieutenant im Generalstab, 1843 Hauptmann blieb er von 1846 weg als Adjutant beim General Pelissier. Wie sehr ihn dieser liebte, beweisen die Thränen, die der harte Mann vergoß, als die Soldaten seinen jungen Freund in das Soldatengrab legten; in tiefem Schmerz nannte er ihn seinen Sohn und seinen besten Freund.

Auf dem Malakoff blieb der Oberst Adam, wie er den Wall erstieg; geboren 1812, trat er 1831 als Soldat in die Armee und schiffte sich 1832 nach Afrika ein, das er bis 1852 nicht mehr verließ. Lieutenant im Jahr 1836 wurde er das Jahr darauf auf der Bresche von Constantine schwer verwundet; Hauptmann 1842, 1848 Kommandant, 1851 Oberstlieutenant und 1854 Oberst, ging er als solcher im gleichen Jahr nach dem Orient ab; Adam liebte den Krieg wie ein ächter Soldat leidenschaftlich und setzte sich überall tollkühn der der Gefahr aus.

Wie er, trat der Oberst v. Kerguern, geboren 1800, 1818 als gemeiner Soldat in die Armee und schwang sich durch alle Grade bis zum Oberst empor; aber er brauchte 31 Jahre bis er zu den Epauletten eines Stabsoffiziers gelangte. Er fiel auf den Wällen des Malakoffs.

In den Laufgräben starb der Oberst Cavaroz, ein Zögling der Schule von St. Cyr, erst 47 Jahre alt; als Bataillonschef ging er in die Krim und ein Jahr später traf die verhängnißvolle Kanonenkugel den Oberst.

Es fiel der Artillerie-Oberstlieutenant Huguenet, der sich im Jahr 1823 als Soldat in die reitende Artillerie engagiren ließ und sich ebenfalls durch alle Grade emporarbeitete. An der Alma brillirte er in der Führung seiner Batterien, wofür ihm die Oberstlieutenantsepauletten zu Theil wurden.

Es fiel der Generalstabsoffizier, Kommandant Lefevre de Rumford. Ein talentvoller Offizier, Zögling der polytechnischen Schule und später der Generalstabsschule, war er längere Zeit bei den Aufnahmen für die topographische Karte von Frankreich beschäftigt; im Jahr 1850 ging er nach Algier, wo er sich namentlich im Feldzug gegen Kabylien auszeichnete, im Jahr 1854 folgte er der Armee nach dem Orient und war als Generalstabsoffizier dem General Bosquet zugetheilt.

Erwähnen wir noch des Obersten De la Tour du Pin, der auf dem erstürmten Wall des Malakoffs seinen Tod fand und der auf dem schönen Bild dieser glorreichen Waffenthat von Yvon verewigt worden ist. Latour war eine jener Naturen, die den Kampf lieben und mit einer fieberischen Thätigkeit seine männlichen Aufregungen suchen. Zögling der Schule von St. Cyr, trat er im Jahr 1826 als Lieutenant in die Armee. Nachdem er sich in der Generalstabsschule vorbereitet, kämpfte er mehrere Jahre als Generalstabsoffizier in Afrika und war Adjutant bei dem Marschall Clauzel, und später bei Changarnier. Im Jahr 1841, als er zum Kommandanten avancirt, aber im gleichen Jahr zeigte sich auch eine Krankheit, die ihm sein Leben verbittern sollte — eine nicht zu besiegende Schwörhörigkeit. Im Jahr 1843 wurde er daher schon zur Disponibilität gestellt und nur seine anhaltenden Bitten vermochten ihm im Jahr 1848 die Wiederanstellung zu verschaffen; 1853 zog er sich aber nochmals als Oberst zurück; er sah ein, daß er nicht länger gegen das Verhängniß streiten könne. Aber welcher Schmerz ergriff ihn, als er die Armee sich nach dem Orient einschiffen sah. Er mußte mit, er wünschte nichts, als einen ehrenvollen Tod zu finden. Seine Bitte wurde ihm gewährt. Nun begann für ihn ein Leben voller Gefahren; wo gekämpft wurde, war Latour an der Spitze; mit dem Muth der Verzweiflung warf er sich oft Tag für Tag dem Feind entgegen, aber der Tod schien ihn zu verschonen. Erst beim Sturm auf den Malakoff durchschnitt endlich die letzte Kugel dieses treue Soldatenherz, das, obschon es nur noch im Todeskampfe schlug, der Kaiser mit dem Kommandeurkreuz der Ehrenlegion schmückte.

(Schluß folgt.)

Schweiz.

Freiburg. Die Offiziere haben sich vereinigt, um die seit einigen Jahren in Zerfall gekommene Militärgesellschaft neu zu konstituiren und zu beleben. Es wurde ein Komite gewählt, bestehend aus den Herren Militärdirektor Vonderweid, Oberstlieutenant Gerber, Kommandant Landerset, Hauptleute Glasson und Broye.

Waadt. Die waadtländischen Offiziere des Genies und der Artillerie wollen den 4. Dezember, den Tag ihrer Schutzpatronin, der heiligen Barbara, feiern und zwar mit einer militärischen Sitzung; unter den Verhandlungsgegenständen finden wir einen Vortrag des Herrn Oberstlieut. Burnand über die gezogenen Handfeuerwaffen und über das System der gezogenen Kanonen in Frankreich; einen von Herrn Major Melley über die Kriegsraketen; einen von Herrn Major v. Mandrot über die Partikularbedeckung der Artillerie ꝛc.

— Ein tüchtiger Instruktor, Herr Major P. Favez, ist nach kurzer Krankheit und unter allgemeiner Theilnahme seiner Kameraden gestorben.

In der **Schweighauser**'schen Verlagsbuchhandlung in **Basel** ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Volksgeschichten
aus dem
Schwarzbubenland
von
Franz von Sonnenfeld.

Ein Band von 256 Seiten, in gedrucktem Umschlag.
Preis: broschirt Fr. 3.

Inhalt: Der Reininger. — Die Wallfahrt nach Mariastein. — Die Orgelprobe. — Der Großstöckli. — Pater Severin. — Der Wiedertäufer von Weißkirch. — Bruder Eustachius.